



**Von den vier Kätzer München Prediger Ordens zu Bern im
Schweitzerlandt verbrandt : welche zich dem Teuffel mit ihrem
eygenen Blut verschrieben und sich ihm ergaben, dass er
ihnen in ihren vorgenommenen Sachen behüflich und
berährtlich seyn wolte**

<https://hdl.handle.net/1874/9088>

Laubitz

Von den Vier Räder Mönchen/ Prediger Ordens/ zu Bern im Schwei- zerlandt verbrändt.

Welche sich dem Teuffel mit ihrem eygenen
Blut verschrieben / vnd sich ihm ergaben / daß er ihnen in
ihren vorgonnenen Sachen behülfflich vnd beräthlich
seyn wolte.

Wie sie dann auch hernacher / von Päpfflicher Heyligkeit
Legation / verurtheilet vnd zum Todt erkandt / daß sie also nach ihrem
Verdienst / jren Lohn empfangen / vnd alle Vier allda mit dem
Feuor hingerichtet.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch Peter
Schmidt/ im Jahr

M. D. LXXXIX.



Die Histori von den vier KaiserMünchen/Prediger Ordens/zu Bern verbrandt im Schwei- zerlandt.



Das erste Capitel.

Don der zweyträchtigen Opinion der Barfüßser vnd Pre-
diger Münch.

In H. Göttliche Schrift beweiset klärlich/
im Buch der Schöpfung / den Fall Ade vnser er-
sten Altvatters / vnd auch den Fluch Gottes vber al-
les Menschlich Geschlecht / von wegen seiner Gött-
lichen Gebott Ubertretung / durch Adam vnd E-
uam sein Hausfrau beschehen / von dannen her /
der Zorn Gottes durch Auffsatz vnd List des Teuffels mit dem Tode
epngangen ist in die ganze Welt / vnd wir all erblich in Sünden em-
pfangen

A ij

Von den vier KäzerMännchen

pfangen vnd geboren werden. Ist aber ein merckliche Frage/ Ob auch Mariadie hochgebenedeyte Jungfrau vnd Mutter Christi solchem Fluch sey unterworffen/ vnd in Erbsünden empfangen/ oder der ges freyet von G. D. Von Christo zweifflet niemand/dann er selber der Heytmacher vnd wahre Messias ist.

Auff diese Frage seynd etliche/ vnd nemlich/ viel der Prediger/ Mönch/die Mariam in Erbsünd stossen wollen. Dargegen gemeins lich streitten die Barfüßer Mönch/ denen mißhällig ist gar nahe die ganze Christenheit/ Auch was die Lehrer darvon schreiben/darzu auch was für Miltigkeit solche Meynung auff sich hat.

Das ander Capitel.

Von Wigandi Prediger Ordens der Obseruanz/vnd deß Pfarrers herrs von Franckfurt Vneinigkeit.

In dem Conuent zu Franckfurt Prediger Ordens der obseruanz/ war ein Doctor vnd Predicant mit Namen Wigandus Wirth/ von Studtgarten/ dem der Barfüßer Opinion fast zuwider war. Dieser Wigandus prediget oft auff der Kanzel von dem strengen Leben der Geistlichkeit/ schändet vnd schmähet in seiner Rede denselben Pfarrherrn/vnd manchen Menschen/ die er dem Teuffel heimgab/ gleich als möchte niemand selig werden/er steckete dann gänglich in der Rutten. Solches brachte dem Pfarrherrn einen Verdriß/das er auch öffentlich in seiner Pfarr darwider prediget/er hoffete er sey im Stand der Gnaden/ vnd deshalb dem Teuffel mit zugeeygnet/ mit andern Worten Wigandum meldend/ er solte besehen wer er were. Er prediget auch viel von vnser Frauen Rosenkrantz/den auch die Prediger hoch erhuben/vnnd weiß mans im grund besehe/so schändet vnd schmehet sie doch niemand mehr das Wigandus vnd seine Mitbrüder. Ursach/ sie beschiffen der Mutter Christi iren Rosenkrantz/in dem/dz sie jr ein stinckend Hundsbäumlein an die Stirn flechten/darvñ daß sie von Maria hielten vnd predigten

predigten empfangen seyn in der Erbsünd. Deshalb die Barfüßer billicher bey ihnen haben sollten den Rosenkrantz Marie dan die Prediger/ dan sie ir Ehr in allweg beschirmten. Er gab auch weiter zu verstehen/ wie daß er sich freuwet/ daß er nicht wer auß der zahl/ deren/ die Keyser Heinrichen vergeben hetten in dem Sacrament. Diese zwey stück höre Wigandus in gegenwärtigkeit an des Pfarrherrs Predigt/ vñ wider- ruffte sie öffentlich mit Ungezämigkeit/ den Pfarrherr als ein Lügner straffende/ vñ verklaget den Pfarrherrn schwerlich vor des Ordens Obersten/ also/ daß der Pfarrherr auß Bapstlicher Commissarey ward citiert für Doctor Thoman Wolffen des alten von Strassburg/ der mit Hülff Doctor Brands die Sach ermassen/ vñ ward so viel darinn gehandelt / daß der Pfarrherr die haut behielt/ auch nicht nach dem anschlag Wigandi gestrafft ward/ daß ein neuw grossen Wigando thet bringen.

Das dritte Capitel.

¶ Wie Doctor Wigand ein Büchlein macht/ wider die reine empfangnuß Marie.

Womit sich aber Wigandus rechen möchte/ in dem das ihm nicht ein Vrtheil geben war wider den Pfarrherr nach seinem Sinn / erdichtet er vñnd laß zusammen/ ein schändtlich Büchlein / von der besleckten Empfängnuß Marie/ darinn er nicht allein hochberühmte gelehrte Doctores im Leben/ sonder auch die heyligen Väter eins theils beschuldiget vñnd strafset/ als hetten sie geirret/ daromb/ daß sie Mariam rein schrieben / hielten vñnd predigten empfangen ohn alle Erbsünd. Vñnd aber vnter anderem/ die er schändet vñnd schmähet/ es war ein Barfüßer Mönch mit Namen Hanns Spengler genant/ der sich mehr bedauhet/ verachtet von Wigando/ der erlanget so viel/ daß ein Disputation zu Heydelberg wardt auffgericht/ von der Empfängnuß Marie/ die doch auß fürsichtigkeit des Durchleuchtigen Fürsten vñnd Herrn/ Pfalzgraff

A iij Philippen

Von den vier Kähermünchen

Philipsen hinderstelle ward/ deßhalben Hanns Spengler nicht nachlassen/ Wigandum gen Rom citiert/ da die sach lang ge hangen ist/ nit not hie gänglich zu erzehlen.

Das vierdte Capitel.

¶ Wie der Anschlag in dem Capitel zu Wimpffen beschach.

A man zahlt Tausent fünff Hundert vnnnd sechs jar/ da ward zu Wimpffen nach obgemeldter verlauffener Sach/ ein gemein Capitel von den Prediger Mönchen gehalten. In dem auch vnter anderem fürnemlich gemeldet ward/ wie es Wigando nich am besten gieng zu Rom/ also/ daß etlicher nachfolgender Geschicht schuldig vnd wissend jren Rath gaben/ daß man Wigando zu hülff kōnnen solt/ bevorab/ in der Meynung der besleckten Empfāgnuß Marie/ darwider doch gar bey sonder allein sie/ jederman were/ auch viel Doctores geschrieben hetten/ vnd die rein empfāgnuß der Mutter Christi bewährten durch viel Wunderzeichen/ die sie durch List/ Kunst/ gleich als wol möchten vollbringen/ den gemeinen Mann betriegem vnd an sich zu ziehen/ damit jhr Meynung bestünde vnd ein fürgang hette. Sie hetten auch gleich als wol Doctores in jhrem Orden/ die das Gegenspiel möchten beschreiben/ vnd jhr falsches Mirackel hülffen bestättigen. Vnd wo das also behauptet würde/ so blieb jhr Ehr in hoher Widigkeit/ vnnnd empfieng auch deß ein grossen Ruh. Dieser Anschlag vnd Rath als gefällig/ ward von ihnen angenommen vnd beschlossen/ dem also nachzukommen.

Das fünffte Capitel.

¶ Wie vnd waromb sie die Sach zu Bern im Schweizerland vollführen wolten.

Vn wurden vnter einander die vier Mönche/ nach obgemeldtem Rath vereinbaret/ an welchem Ort sie solches wolten angreifen vnd vollbringen. Ein abschewen hetten sie ab Franckfurt/ von wegen der frembden geschickten

ten Rauffleut / die als weit vnnnd viel / hin vnnnd her / wandern / auch gar viel erfahren / ihnen ihren faulen Anschlag möchten abmercken / darmit sie dann zu spott vnnnd schande kommen möchten. Auf gleicher Ursach / war ihnen nicht gelegen solches zu Nürnberg zu treiben / dadann auch viel Handels ist vnnnd Geschicklichkeit der Bürger. Zu lest bedaucht sie bekönnlich vnnnd berachten seyn / die Sach anzufahen im Schweizerland / vnnnd nemlich zu Bern / da sie ein Kloster von der Obseruans herten. Vnd das auß der Ursach / dann da wer das Volk einfältig / bäwrisch vnnnd vngelerht / wiewol streitbar vnnnd mächtig. Vnd wo ihr Sach etwas ein fůrgang gewünne / so würden sie ihnen mit gewalt helfen beschützen vnnnd wahr machen.

Das sechste Capitel.

¶ Welche Můnch die Sach zu Bern vnterstunden / vnnnd durch was Anfang.

Auß obgemeldten Beschluß / vnterstunden zu Bern im Schweizerlandt / die vier Prediger můnch der Obseruans die besleckt Empfāgnuß der Jungfrantwen vnnnd Mutter Christi Marie auffzurichten / nicht durch künstlich Bewāhrung oder gute Lehr / sonder auß Neyd vnnnd Hoffart / auch Begierd vnnnd engen Nűses / durch falsche Wunderzeichen / das sie dem gemeinen Volk mehr annütig vermenyten zu seyn. Vnnnd nemlich / was der ein Prior zu Bern genannt Johannes Better. Der ander D. Steffan Bolshorst daselbst Predicant. Der dritt Franciscus Blschi Supprior / vnnnd Henricus Steinecker der Schnaffner. Diese vier Obersten im Kloster von den besten Emptern / namen für sich die Sach / fleissig nachzudencken / durch was Mittel sie am nechsten zu Wunderzeicher kommen möchten / die sie dem Volk vorwůcketten oder erzeigten.

Das siebende Capitel.

¶ Wie sich die vier Můnch dem Teuffel ergaben / vnnnd sich gegen ihm verschrieben.

Von den vier Kähermünchen

In was vnter den vieren der Supprior Franciscus Btschi ein Schwarzkünstler/der als mehr geschickt zu der argen Sach/ den andern auch fürhielt sein Meynung/wie das er durch seine Kunst den Teuffel wußte zu bannen vnnnd beschwehren/der ihnen in ihrem Anschlag fast wol möchte berathen vnnnd beholffen seyn/sie Wunderzeichen zumachen vnterweisen/das er auch geneigt seyn wirdt/dann auch ihm die Sach hässig wer/vnnnd endlich so wurden ihnen seiner List mannigfaltigkeit sehr wol erschiesseu/so sie Wunderzeichen vollbrächten/weiter dann der Mensch vermag. Solchem Rath folgten die andern drey/vnnnd wardt der Teuffel beschworen/der auch ihnen erschein in eins Moren gestalt. Vnd da sie ihm ihr fürnehmen darlegten/begab er sich gutwillig/jedoch/wolt er darvmb sein Versicherung vnd Belohnung haben von ihnen/also/das sie sich ihm für eygen solten ergeben/das die Mönch theten/vnnnd sich deß mit ihrem eygnen Blut gegen ihm verschrieben. Was sie ihm weiter verwilligten/findest du hernach in dem Vergichten.

Das achte Capitel.

¶ Wie Hans Jeyer ein Schneiderknecht von Zurzach/zu Bern vmb den Prediger Orden bath.

An nun das Mittel durch die vier Mönch erfunden ward/vnd sich dem Teuffel hetten verschrieben/auch die Vereinigung beschabe Wunderzeichen zu machen wider die rein empfängnuß Marie/betrachteten sie ernstlich die gestalt vnnnd weiß darzu/was Wunderzeichen sie vollbringen wolten durch ihren Factor den Teuffel.

Es begab sich in mittler zeit/das ein Schneiderknecht mit Namen Hanns Jeyer von Zurzach bey acht vnd zwanzig Jahren alt/gen Bern kam/vnd von ihnen begert den Orden anzunehmen. Der Prior gab im anfänglich ein schlechte Antwort/vnd sprach: wie das Kloster mit

mit Leyenbrüdern versehen were auff diß mal. Darauff Hanns Jeger hinwider sprach auß begirlicher Einfeltigkeit/so er zu dem Orden hats te: Ach lieben Vätter/nun komm ich doch nicht mit lährer Hande/dasß ihr mich also außschlagen sollen. Ich bring mit mir drey vnd fünffzig Guldten/mit etlichem Damast vnd roter Seiden/die ich dem Kloster gutwillig gib/damit ich desto angenehmer sey/vnnd in den Orden auff genommen werd. Do das der Prior sampt seinen Gefellen vernam men/wie er Belt vnd Seyden hett/hieffen sie ihn ein kleine weyl verzies hen / als wolten sie solches dem ganzen Couuent fürhalten / vnnd vnteredten sich mit einander/wie vielleicht jr Sach sich eines Theils schicken wolt/das Belt mit der Seyden were gut anzunehmen / so bez dacht sie der Schneider auch ein einfältiger Mensch zu seyn/vñ stund der Gewalt in ihren Händen/darvmb vernemeynten sie den Fisch nicht auß dem Garn zu lassen / vnnd waren alle vier einhällig oder ein eins/dann der Geist begund ihre Herzen zu besizen. Desßhalben Hanns Jeger wider zu ihnen gerufft/vnd ihn in das Kloster also auffgenommen/vnd das Belt mit der Seydenwat in der vier Mönchen Händen vbers liefert ward.

Das neundte Capitel.

¶ Wie ein gemacheter Geist Hanns Jeger des Nachts bekümmerte.

Ach gewonheit des Ordens/gab man Hanns Jeger ein Gastkammer eyn / darinn er schlaffen solt / bisß nach Empfangnuß des Ordenskleyd / in ein Zell verordnet würde.

Nun vermerckten die vier Mönch wol / desß Schneiders grobe Einfeltigkeit/vnd betrachteten ein weg vnd eyngang mit jm zu versuchen / ob er ihnen zu ihrem fürnehmen geschickt vnnd bräuchlich seyn möchte. Vnd auff der heyligen drey König Tag in dem Jahr so man zahlt nach der Geburt Christi tausend fünffhundert vnd sieben/legten sie ihm ihres Ordens Kleyd an/vnnd gaben ihm ein Zell eyn als einem

Von den vier Rißgermüchett

anderen Bruder / hart an des Schaffners Zell. Da begund ihn bey der Nacht der Supprior Franciscus Vlſchi versuchen mit bochßlen / steinwerffen / vnnnd gleich gebären als ein Geist / des der Bruder sich fast entſetzt vnd forcht / in Meynung ein rechter Geist thet ihm solchen Trang / vnnnd klagts des Morgens den vier Vätertern / die ihn darauff trösten / vnnnd sprachen / wie auch sie den Geist hetten gehört / jedoch würd es G D E E zum besten schicken / vnnnd nach seinem Wolgefallen.

Das zehende Capitel.

¶ Wie der gemachte Geist den Bruder weiter anſetzt vnnnd ängstiget.

Auß daß aber der Bruder ein Hertz bekäme / vnnnd nicht verzagt wer / bereiteten die Mönch ein Loch auß seiner Zellenwand in des Schaffners Zell / vnnnd hingen ein Glöcklein dar / daß der Bruder leuten solt / wenn der Geist zu ihm käme. Vnd gaben ihm auch Weychwasser vnnnd andere gesegnet Ding / damit er sich vor dem Geist sichern vnnnd verwahren solt.

Vnnnd auff ein Freytag vor Sanct Matthias tag in der Nacht / hat sich der Supprior Franciscus Vlſchi angelegt in ein Leylachen / als wer er ein Geist / vnnnd kam durch Hülff des Teuffels mit solcher Vngestümmigkeit in des Bruders Zell / daß er sehr nahe verzagt wer / vnnnd ihm der Schweiß vber allen seinen Leib abran. Ein Riſtlein hett der Bruder in seiner Zell / das schlug er auff vnnnd zu / vnnnd erwüsch ihm sein oberdecke / vnnnd zoch ihm die mit Gewalt ab / also / daß er in seinem Vnterkleyd in grossen Engsten lag / vnnnd zuletzt inn solcher Noth das Glöcklein leütet / den Schaffner zu wecken / daß er ihm zu Hülff käm / vnnnd wendet sich gegen der Wandt. In dem so nah ret sich der falsche Geist je mehr je mehr zu dem Bruder / vnnnd begreiff ihn hart bey dem Hals / deshalben der Bruder sehr benöthiget / zu ihm sprach: Nun helff

helff dir **G D I T** vund seine milte Mutter / dann ich dir nicht ge-
 helfen mag. Do antwortet ihm darauff der falsch Geist: **O Sohn**
 vund Diener **G D I E S** / du vund deine Mitbrüder mögen
 mir wol helfen. Do fragt der Bruder wie ihm zu helfen were?
 Antwortet ihm der falsch Geist: Wenn du dich acht Tag nach einand-
 er mit Ruthen streichest biß auff das Blutvergiessen / vund mir acht
 Messen lässest lesen in Sanct Johannes Capellen / vund zu jeglicher
 Mess auff der Erden liegest mit außgebreyteten Armen / vund zu jeglic-
 her Mess fünffzig Vater noster / vund so viel Aue Maria bettest / auch
 zu einem jeglichen Vater noster die Erd küssest / inn einer gedächtnuß
 deß falschen kuß Jude / der Christum mit dem Kuß; verricthe / vund
 mehr fünff Glauben sprechest / als denn wirdt mir gehoffen. Den
 Bruder bedauchte die Disciplin schwer seyn / vund gab den Geist ein
 Antwort darauff / wie er das an die Vätter bringen wolt. Darauff
 der falsch Geist zu ihm sprach / Das magst du wol thun / aber hab fleiß
 daß solche Buß vollbracht werd.

Vund an dem nechsten Freytag zurnacht / so soltu mein zwischen
 neunnen vñ zehenen hie in dieser Zellen warten / so wird ich widerkom-
 men mit einem Gespenst / darab du aber nicht erschrecken solt / dann sie
 von mir ohn schaden weichen werden.

Also nach diesen Worten / verließ der falsch Geist den Bruder
 in seinem Schweißbad liegen / vund schied von ihm mit freunden / daß
 er den armen einfältigen als meisterlich hett geöffet / inn guter
 Hoffnung / der Anfang würd sich zu dem End
 nach ihrem Willen vnd Anschlag
 schicken.



Von den vier Käzermünchen

Das eylffte Capitel.

¶ Wie die Buß vnd Disciplin für dem falschen Geist vollbracht wardt.

Am morgen früe funden die vier Münch ihren Bruder noch in ängstlicher noth liegen / der ihnen alle Geschicht gar ernstlich mit sorgen erzehlt / vnd begeret im Beystand zu thun / solche Buß / zu Erlösung des Geists zu vollbringen / daß sie ihm gutwillig verwilligten / als die solchen Anschlag vorhin hetten angezettlet. Vnd da nun die Disciplin öffentlich acht Tag nach einander beschach / vnd der Bruder also Creuzweiß in dem Chor vor dem Altar thete liegen / erhub sich ein grosses zulauffen von dem Volck / vnd ein merckliches sagen dem Geist. Da sieng Doctor Steffan an zu predigen von dem Geist / vnd auflegen die Disciplin warumb die geschehe / auch wie ein selig Wesen inn den reformierten Klöstern were / daß sich wol erschiene bey diesem Geist / der bey ihnen Hülf sucht / dargegen were es ein vppigs verruchtes Wesen vmb die vnbeschlossenen Barfüßer Münch / vorab zu Bern / die ein schändlich Leben führten / vnd ihre Rutten stüncken allezeit nach Wein. Mit dem vnd anderen viel Worten verschafft er so viel / daß ein grosser vngunst in dem gemeinen Volck erwuchß gegen den Barfüßeren / vnd dargegen ein grosser zufall zu den Predigern / die sie für heyliger hielten. Diß was aber alles angesehen / darvmb ob die Brüderschafft S. Jacobs / so bey den Barfüßern zu Bern ist / von ihnen gelegt würd zu den Predigern / dem schleck sie nachgiengen.

Das zwölffte Capitel.

¶ Wie der Geist wider erschein / vnd ihn der Brnder beschwur.

Alze vier Münch vnd Hauptsächer dieser wunderbarlichen History / wurden vbereins / daß Doctor Steffan in der Beicht des Bruders willen vnd Einfältigkeit /

tigkeit / auch alles sein hergebracht Leben eygentlich erkunden solt / bevorab ob er etwas an dem Geist zweyffelt. Der Bruder wußte nicht anders denn es were ein wahrer Geist / für den er zu seiner Erlösung so ein harte Buß vollbracht hette / vnd blieb beständig in seiner einfältigen Meynung / derhalben sie weiter zuschickten auff die versprochene Nacht des Frentages / an deren der Bruder des Geistes erwarten solt / vnd trugen in des Bruders vnnnd sonst zwo die nechsten Zellen darbey das heylig Sacrament / mit Weyhewasser / Liechtern / vnd andern geweyheten Heylthumben. Nemlich / sie hingen in des Bruders Zellen ein Stücklein von dem heyligē Froncreuz Christi / vnd thät der Prior mit den andern etliche Gebett vnnnd Ermahnungen zu dem Bruder / darmit er nicht erschrecke / sonder keck were / dann sie durch solche Heyligkeiten erfahren wolten / ob es ein guter oder böser Geist were. Vnd danun alle Ding also verordnet waren / begab sichs in den obgemelden Frentag zu nacht / vmb die zehende Stundt / daß der gemachte falsche Geist mit anderen bösen Geistern beschworen darzu / kam mit solcher Ungestümigkeit inn das Kloster / daß sich jederman darab entschren mußte / vnd nach langem grausamen Bochen vnd Stürmen / füget er sich da inn des Bruders Zell / vnnnd sprach zu dem Bruder Bistu hie? Da antwortet jm der Bruder / Ja. Das ist dir gut / sprach der Geist / dann ich besorgte / daß du etwan durch Entsetzung der bösen Geister welche bey mir sindt / anderswo meiner wartest / derhalber ich weniger erlöset würde. Mit diesen Worten bedachte auch den Bruder / daß der Geist nicht bestehen wolte / da fienge er an ihm zu beschweren / bey dem Leiden Jesu Christi / daß er ihm bestünde. Darauff der Geist sprach: Bruder es ist nit noht / daß du mich beschwerest / sonder die bösen Geister so bey mir sind / vnd mich peynigen. Als bald beschwur der Bruder dieselbigen mit seiner Einfältigkeit / vnd fragt zum andern den Geist / warvomb er eben jm allein / vnd nit der Vätter einem erschienen were / auch warvomb es ihm von Gott erlaubt were / sonderlich mit ihm zu reden? Darauff der falsche Geist warff ein hölgernen Liechtföcklein in der Zellen vbersich / vnd gab darmit ein Zeichen daß er allein zu ihm geschickt were / darvomb / dann er heimlich gesündigt hette.

Von den vier Käßer Mönchen. Das dreyzehende Capitel.

Wie der falsch Geist offnet sein stand/ vnd wie ihm weiser zu helfen sey.

Du solt zum ersten wissen/sprach der falsch Geist/
dass die/so bey mir wohnen/ böse Geister sind/ vnnnd mich
lang Jar gepeyniget haben. Aber jetzt durch Fürbitt deiner
vñ der Vätter/hat sie Gott von mir getrieben/mit so grau-
samem geschrey/als du gehöret hast.

Zum anderen/so wiß daß ich vor zeiten was ein Meister der Ges-
schriff auff der hohen Schul/vnnnd ward ein weltlicher Priester/vnnnd
kam in den Orden diß Conuents/darinn ich in kurzer zeit Prior erweh-
let ward/vnnnd durch etliche mishandlung fasten mich die Vätter wis-
der ab/das mir ein mercklichen verdriß bracht/vnd zoch in einem zorn-
gen Paris/vnd nam heimlich auß der Liberey ein Buch mit mir/ ver-
meint also zu stellen nach hoher Wirdigkeit.

Vnd da ich zu Paris bey zehen Monaten was/begab sich auff
ein nacht zwischen Weyhenachten vnd der Fastnacht/dass ich selb dritt
in einer bösen Gesellschaft heimlich ohn wissen vnser Obersten auß
dem Kloster stieg/vnnnd giengen in weltlichen Kleydern auff die Gas-
sen/da wir alsbald gerechtfertiget wurden von etlichen/vnnnd nach vns-
gefügem angriff entran meiner Gesellen einer/der ander ward wunde
biß auff den Todt/vnd aber mir ein Ohr vnnnd die Nasz abgehawen/
vnd zu letzt vngeweicht in einer frembden Kleydung erstochen/ deßhalb
ich in solche not vnd straff kommen bin. Auch daromb/dass ich im Bann
was von einer Ehefrawen wegen/ die ich oft in diß Kloster gefürt ha-
be/vnd mit jr schwerlich gesündet. Es seind auch meine Gesellen ewig
verdampft/ daromb/sie mir ein Brsach haben geben meines ellenden
Todts. Vnd der Oberst im Conuent zu Paris sitzt tieff im Jeggewer/
vnd ward vnnsinnig vor seinem Todt/ daromb/dass er mein verlassene
Haab besaß/vorab das gestolen Buch/ das er wider geben solt haben.
Es ist auch den Mönchen nichts schädlichers dann Eigenthumb/ vnd
in

im diesem Kloster ist noch ein Bruder! / der hat etliche gekrümbte Pfenning heimlich hinder ihm / die die Teuffel mit grossen freunden oft zehlen. Das redt der falsch Geist dem Bruder zu gehör / damit er dester gläubiger were / so er ihm heimlichkeit offenbaret / die niemandt wissen solt dann er vñnd sein Reichthatter / verschuff also darmit / das die gekrümbten Pfenning in des Priors Zell gelegt wurden / dem der Eigenthumb nicht schädlich war. Fürter sprach der Geist zu dem Bruder : Du solt deinen Väteren fleissig dancken ihrer gutthat / dann mein Pein fast leichter ist worden. Vñnd zu einem Zeichen warff er ein Tafel daran der Selberg gemahlet war / grauwfam zu der Erden / vñnd hub die wider auff. Der Bruder fraget den Geist / ob er doch gar erlöset were? Da sprach er: Nein / es sey dann / das mit deine Väter dreyssig Messen lesen / mit vier Biziken / vñnd du dich einmal mit Ruthen streichest biß auff das Blut / so wurd ich erlöset von aller Pein / die ich nun wol hundert vñnd sechsig Jar erlitten hab / das solt du deinen Väteren sagen. Vñnd zu einem zeichen warff er sein Lücern oder Leuchten in das Schlaffhaus zu stücken.

Das vierzehende Capitel.

¶ Was der Geist weiter mit dem Bruder redt.

Eist ein langer verdruß zu lesen von Wort zu Wort / was der gemachte Geist verhandelt hat mit dem Bruder nach dem das der Prior von Bern vñnd D. Werner beschrieben haben / in Meynung ob ihnen bestünde die Sach / das zu trucken vñnd aufgehen lassen / auch darmit bestättigen ihre History / als würdig einer Chronicken / so ist das Blat umbgewendet / vñnd hatt ihr eigne Handschrift sie selbs verrathen. Vñnd darvmb auff das fürhest / am ersten erhub der Geist gegen dem Bruder den Prediger Orden für allen Orden in Geistlichkeit der Personen / vñnd ihres wesens / wiewol jnen etlich abgünstig waren / darvmb das jr Lehrer S. Thomas / dem sie dariñ nachfolgeten / beschrieben hat Mariam in der Erbsünd empfangen / so weren doch viel derselben gestrafft von Gott / vñnd erlitten darvmb grosse Pein / als hernach folgt.

Deshalb

Derhalben wisse zu dem andern/das die Statt Bern wirt vnter gehen/wen sie die Barfüßer nicht vertreiben / die vnseren Väter an dem Stück so zu wider seynd / vnd sie beschreiben / auch predigen ohne Erbsünd empfangen. Mehr vmb der Vrsach willen/das sie jährlich Pension nehmen von dem König von Frankreich.

Zum dritten/meldet der Geist/wie das Doctor Alexander de Ales Barfüßer Ordens im Fegfeuer grosse Pein hette/darvmb/ das er die reine Empfängnuß Marie beschreiben vnd gehalten hette.

Deßgleichen/ vnd zum vierdten / werde im Fegfeuer streng gestraffet vmb gleiche Vrsach willen Doctor Johan Scotus der subtile Lehrer Barfüßer Ordens.

Auch zum fünfften/so wirt solcher beyder Orden Zwytracht von der Empfängnuß Marie / durch einen heyligen Mann geendet vnd vertragen / mit Zugeb grossen Ablass / der auch darzu von Gott vordreyßig Jahren verordnet ist.

Das fünffzehende Capitel.

Wie der Geist dem Bruder öffnet sein Person antreffend.

Ach diesen Worten sprach der falsche Geist weiter zu dem Bruder : Der Teuffel hat dich ein mal angefochten / wie das du auß diesem Orden giengst zu den Carthäusern/wo das von dir beschehen were/so hetten dich fünff schwanger Katzen zerrissen/darbey soltu mercken vnser Ordens Obererreffung. Auch soltest du ein mal ertruncken seyn in dem Reyn/da ist dir zu Hülffe kommen ein heylige Jungfrau/deren du gedienet hast/die wil ich dir nicht nennen/darvmb/dann sie dir selber erscheinen wirt / an vnser Frauen Verkündigungabend zu Nacht. Diese zwey Stücke kamen von Doctor Stephan / der sie von dem Bruder in der erfahrung hatte.

Auff das lezt gesegnet der Geist den Bruder mit Danckbarkeit/ vnd sagt ihm wie das er erlöset were/ vnd kam in den siebenden Chor der Engel

Engel/da wolt er Nef lesen für alle die/die ihm Hülff hetten bewiesen an seiner Erlösung. Vnd darmit er auch ein Eynschafft hett seines Namens/nennet er sich Heinrich Kalt/ Buracr von Solothun / vnd sprach zu dem Bruder/Er were nun drey vnd vierzig Wochen in dem Kloster Geistlich vmb ihn ggangen/Hülff such. n.

Das sechzehende Capitel.

Wie Doctor Stephan in ein Brieff viel Fragen schreib/vnd den Geist damit versuchen wolt.

Doctor Stephan nam den Bruder in ein Stüb-
lein/vnd redet mit im ernstlich/was er von dem Geist hielt.
Er wolt je den Bruder narren. Der Bruder mochte sein
Einfältigkeit nicht verbergen / vnd faste grossen Glauben
auff den falschen Geist. Da gab ihm Doctor Stephan einen Brieff/
der war mit einem grossen Creuz verzeichnet / in dem stunden diese
nachgehende Fragen:

Zum ersten/wie es stünde vmb Pappst Alexander/der zu Ferrary
hett lassen verbrennen Hieronymum/ ein Prediger Mönch als einen
Kaiser/ob er darvmb Pein hett.

Zum andern/ Ob vnser Frau in der Erbsünd empfangen were
oder nicht.

Zum dritten/wer der heylig Mensch were/ der die zween Orden
Prediger vund Barfüßer solte vereinigen / vnd das Fest der besleckten
Empfängnuß Marie auffrichten / darzu die zwey Prediger Klöster
zu Zürich vnd Straßburg reformieren vnd beschließen.

Zum vierdten/ Wer der Doctor Barfüßer Ordens were / der so
in schwärer Pein des Fegfeuers säß / darvmb daß er beschriben hett
die unbefleckte Empfängnuß Marie.

Zum fünfften/ Ob Sanct Thomas von Aquin ihres Ordens
Doctor Lehr Gott gefällig vnd wahr were.

Zum sechsten/ Obs wahr sey/ daß Sanct Bernhart nach seinem
Tode

Von den vier Kähermünchen

Todt erschienen sie mit einer Maafen an seiner Brust/darvmb/das er glaubt hat Mariam ohn Erbsünd empfangen / oder solches von den Barfüßern erdacht.

Zum siebenden/welcher zukünfftig wirt seyn in dem Capitel jres Ordens oberster Meister.

Zum achten/was die Wespenbedeuten / so man gesehen hat fliegen/vmb das Grab S. Bonaventura Barfüßer Ordens/ der auch die rein empfängnuß Marie beschrieben hat.

Zum neunnden/in was zeit die zwey Kloster Zürich vnd Strassburg reformiert sollen werden. Am letzten befahl er ihm / wenn der Geist mehr zu ihm käme/so solt er ihm gebieten in der Krafft Gottes zu sagen/ob er ein guter oder böser Geist were/vnnd solt ihn auch fragen/wie der heilig Mann/so die zwen Orden vereinbaren soll / von Gott vor dreyszig Jahren darzu vorsehen sey/vnd nicht in ewigkeit. Diesen gecreuzten Brieff sprach D. Stephan zum Bruder/ den hab ich gelesen in mein innerlich Studierstüblein/wenn nun der Geist kompt/vnd den hinweg nimpt auß verschlossenen Thüren/so mag er nit böß seyn/ vnd wird ohn zweiffel die Fragen verantworten.

Das siebenzehende Capitel:

¶ Wie ein falsche S. Barbel dem Bruder erschein/vnd des Doctora Brieff in das Sacramentheußlein trug.

Vier Münch hielten aber ein engen Rath/wie sie eins an das ander füglich schicken möchten. Vnd begab sich auff vnser Frauen tag zu nacht/vmb die neund stund/ da legt sich aber der Supprior Franciscus Blschi in ein Weißkleyd an/vnnd kam für des Bruders betth stehn/vnnd sprach zu jm: Bruder bereit dich/dann nach der Metten zeit/ so wirt vnser Frau die Jungfrau Maria zu dir kommen/die dich aller deiner fragen bescheiden vnd vnterrichten wird. Du solt auch wissen/das der Geist/der dir vormals erschienen ist/ein guter Geist sey/vnd hinfüro nicht mehr

zu dir kompt/dann er seht in ewiger Seligkeit rastet. Der Bruder begund fragen wer sie were. Antwortet sie ihm: Ich bin S. Barbara/ deren du so fleissig gedienet hast. Mir ist wol kund von D. Stephans Brieff/ was dir darvon befohlen ist/ denselben wil ich der Jungfrawen Marie bringen/ derselbig wird gefunden werden an einer sicheren vnd heyligen statt/wunderbarlich gezeichnet.

Nach diesen Worten gieng sie hinweg/vnnd nach angeschlagener Kundschafft/ legten sie den Brieff in das Sacramenthäuflein/ den sie mit blutiger Farb bestriechen.

Der Bruder leutet bald sein Glöcklein/vnd mit grossen freuden verkündet der einfältig Gauch die Hauptsächeren/wie S. Barbel erschienen were/vnd er wer vnser Frawen warten/deshalb begert er Doctor Stephan zu beichten/vnd sich würdig zumachen ihrer zukunfft.

Nach diesem auß gehais des Bruders/ suchet D. Stephan seinen Brieff/vnnd fand den im Sacramenthäuflein/dahin sie ihn mit fleiß gelegt hetten. Diesen Brieff trug er mit grosser Herrlichkeit auff den hohen Altar/vnnd gab für er wer mit dem Blut Christi auß seiner Seiten geflossen/versieglet/vnnd die Kerzen hetten sich selbs wunderbarlichen angezündet.

Das achtzehende Capitel.

¶ Wie ein falsche vnser Fraw dem Bruder am ersten erschein/
vnd ihm D. Stephans Fragen verantwortet.

Als es nun ward vmb die Metten zeit/ do erschein dem Bruder ein falsche Maria in einem weissen Kleyd/vñ sprach zu ihm: Bruder nicht schlaff/dann ich etwas mit dir zu reden hab/ daß mir von meinem lieben Kind Christo befohlen ist/dir zu verkünden.

Langweylig wer es/die ganze Fantasey eigentlich zubeschreiben/ wie es mit wunderbarlicher anzündung der Liechter vnnd viel Festes verhandelt wardt./syr falscher anschlag/ sonder in einem kurzen Bez

griff lieblicher zuerschicken. Daromb diß nachfolgend Offenbarung
vnd Antwort der falschen Marie vermerckt.

Zum ersten sagt sie dem Bruder/ wie daß der vor erschienen Geist
gut vnd seelig were.

Zum andern/ wie daß der jetzige Pappst Julius der heylig Mann
wer/ durch die zween Orden vereinbaret wurden/ der Zürcher vnd
Straßburger Conuent reformieren/vnnd das hoch Fest der besleckten
Empfängnuß Marie mit großem Ablass auffrichten würde. Diczem
Pappst/ sprach sie/ würd ich schicken ein Creuz bezeichnet mit dreyen
Blutstropffen meines lieben Sohns Jesu Christi/ die er geweinet hat
vber die Statt Jerusalem/vnnd das zu einer Bedeutung vnd Brkund/
daß ich so viel Stunden sey in der Erbsünd gewesen. Sonst ist noch ein
Creuz in diesem Kloster gefunden in dem Sacramenthäuslein bey
Doctor Steffans Brieff/das hat fünff Blutstropffen/das soll in die
sem Kloster bleiben/zu einer Bedeutung meiner fünff Herleid/die ich
hett in dem Leiden vnd Schmerzen meines lieben Sohns Christi.

Zum dritten/gab sie ihm reine schleyffen vnnd abschabend von
Thüchlein/die solten gesprengt seyn von dem wunderbarlichen Blut
Jesu Christi auß seiner heyligen Seyten gestossen/des sie ihm auch ei
nes Theils in ein Geschirr sonderbarlichen Gab/ zu einem Zeichen/
daß der Pappst verstehen solt/wie daß sie mit der Erbsündlichen Maß
beslecket war.

Zum vierdten/ Der jetzige Pappst Julius/ sprach sie/ ist wol in
ewigkeit fürsehen in einer gemein/aber sonderbarlich vor dreyßig Ja
ren verordnet von GOTT/ diese Sach der besleckten Empfängnuß zu
vollführen. Dem soll man beide Creuz gen Rom schicken/ der wird die
bestätten mit großem Ablass/vnnd vorab das mit den fünff Tropffen in
einer ewigen Bezeugnuß wider gen Bern schicken vnd die zwey obge
meldten Klöster reformieren.

Zum fünfften/sagt sie dem Bruder von der grossen einigkeit der
beyder Orden etwan vnter Francisco vnnd Dominico/vnnd aber wie
die Barfüßer jezund so schwerlich solche Brüderschafft verlexten/in

dem daß sie schrieben vnd predigten / die rein vnbefleckt empfängnuß
 Marie / deßhalb gab sie ihm ein Brieff / den solten drey von dem Ord-
 den auß dreyen Conuenten / Nürnberg / Basel vnd Bern dem Pafft
 versiegelt mit dem vierdten Insigel der Statt Bern vberantworten /
 da wurden sie von dem Pafft freundlich empfangen / vnd ihr Sach
 wol vollbringen.

Zum sechsten / so wird der Pafft Julius / daromb daß er das Fest
 meiner befleckten empfängnuß / auffrichtet / zu Lohn empfahen gleicher
 Glori ewiger Seligkeit / als sie hat Sanct Thomas von Aquin.

Das neuntzehende Capitel.

Wie die falsch Maria dem Bruder ein Wunderzeichen in sein
 rechte Hand schlug.

MDie falsch Maria dem Bruder obgemeldte of-
 fenbarungen nach einander erzehlet / sprach sie weiter
 zu ihm: Bruder was begerst du nun von meinem lieben
 Sohn vnd von mir? Antwortet ihr der einfältig Bruder:
 O Maria was die Göttlich Gnad / vnd dein guter Will mir vergön-
 net. Darauff sie wider sprach: Du solt wissen daß mir mein lieber Son
 Christus Jesus bepfohlen hat / dir zu einer Zeugnuß aller vorgemelde-
 ding / in dein rechte Hand zu trücken ein Wundtzeichen seines Leidens /
 daß der ganze Christenheit ein Exempel seyn wirdt. Vñ in dem sprach
 sie zu dem Bruder: Gib mir dein Hand. Der Bruder entsah sich ab de
 Schmerzen mit etwas widersperr / jedoch durchbrach sie mit einem
 scharpffen Nagel sein Hand als kräftiglich / daß der Bruder auß groß-
 sem schmerzen schrey: O Maria. Heyliger Bruder sprach sie zu ihm:
 trösilich / dise Göttliche Gab hastu durch dein andächtiges Gebet ver-
 dienet 5. Jar lang her / der soltu dich nit schämen / ob du auch verspottet
 würdest / sonder das gedültlich leyden. Diese Wundt wird dir auch
 zwey mal im Jar erneuert / am Karfreytag / vñ an meines lieben sons
 Fronleichnamstag / vnd zu einer Miltierung deines schmerzens / den
 E iij
 sonst

Von den vier Käyser Mönchen.

sonst kein Mensch erlenden möchte / seind dir diese Schleyßbüchlein gegeben/die du in die Wunden legen solt. Grossen Ablass wird dir von Pappst Julio gegeben. Sonst halte dich Demütig im Herzen/mit weiniger red / allein wohnen von der Welt / vnnnd sprich dein Gebett alle Tag drey stund. Nach diesen Geschichten vnnnd Worten gieng die falsche Maria von dem Bruder.

Die vier Mönch stießen aber ihre Köpff zusammen mit freunden/sintemal sie der anfang so freundlichen empfieng/vnnnd gedachten auß dem Bruder ein ganzem Herrgott vnnnd Franciscum zumachen. Vnd an der andern Nacht/erschein ihm aber die falsche Maria / vnnnd sprach zu ihm: Bruder/Gott grüß dich/zu hab dich wol/vnnnd vergiß nicht der Schleyßbüchlein/die ich dir geben hab/zu einer Erquickung deines schmerzens/die auch kommen sind von den Windlen meines Kindes/als ich es floschet in Egypten. Nun hetten die vier Mönch ein Wasser durch Zauberer zugerüstet / daß dem Bruder all sein Sinn vnd Vernunft nam/so er das tranck/das sie ihm eyngaben / vnnnd mit ein andern Erwasser die vbrigen vier Wunden ekten am Leib / an Füßen/vnd an der lincken Hand/vnd mit ein kräftigen dritten Wasser/wußten sie den Bruder wider zu ihm selbs zubringen. Vnnnd da der Bruder die anderen Wunden sahe/verwundert er sich / darauff sie ihm fargaben/sie hetten etwas heyligs bey ihm gesehen vnd gehört/das ihm sonder zweiffel auß Göttlicher verordnung solch wundt gemacht hett.

Das zwanzigste Capitel.

¶ Wie der Bruder von den Mönchen vnterrichtet wardt.

Nze vier Mönch wurden zu rath / wie sie den einfältigen vngeschickten Bruder geschickt machten / zu irem Anschlag/vnd befahlen daß D. Stephan der sein Beichtvatter war/der ihn vnterrichtet mit viel klugen Worten/wie er sie würdig solt machen der Gaben **G D E E S** durch viel betten

betten vnd fasten. Sie gaben jm auch ein engen Stüblein eyn / das mit viel Brieffen das leyden Christi vmbhengt war / darab er lehren solt mit Christo gebärden / denn an dem Delberg kniend betten / an der krö- nung neigen / 2c. Vñ das rüfften sie auff sich den gemeinen Man. Dañ das geschrey außkam in die Statt Bern / deßhalb jeglicher den neuwen Herrgott sehen wolt. Nun lieffen sie niemand mit dem Bruder reden / dann sie scheuweten sein vnformlich vñ vngeschickte Antwort / deß- halben / so es ihnen gelegen war / so muste der arm Bruder den Passion spielen vor dem Volck in seinem Stüblein / gleich als ein Gauckler im Narren Himmelreich / alßdenn so gaben sie ihm zu lezt das Franck eyn / darab er schaumbt / vñ mit Christo auß grosser Andacht mit dem Tod rang / vñ weiß es sie zeit bedaucht / gaben sie jm ein ander Franck / das in gänzlich widerbracht / vñ darmit hette das Spiel ein end / dar- durch sie deß Volcks Glauben an sich kauffen wolten.

Das ein vñ zwanzigste Capitel.

¶ Ein andere Erscheinung.

Auß den Palntag schickten die vier Mönch zu / daß aber ein falsche Maria zum Bruder in der nacht kam / vñ gab jm Thüchlein / die waren mit listen zur miltierung der Bunden bireitet. Es ist verdrossen eygentlich die Bü- berey zu erklären. Wenn ein Erscheinung geschach / so solten sich die Liechter all selber anzünden. Dem Bruder ward von der falschen Ma- ria gesagt / wie das Christus alles / sein Blut zu ihm genommen hett / ohn das sie hett auffgehebt vnter dem Creuz / als daruon Sanct Tho- mas von Aquin schreibet / das ander Blut Christi genannt / wer ein wunderbarlich Blut. Die Wespen so vmb S. Bonauenturs Grab solten geflogen seyn / sagt sie weren Engel gewesen / die sein Seel gen Himmel hin gefürt hetten / vñ er hette wol von ihrer besleckten Em- pfängnuß geschriben / Aber seine feind hetten außgeben es weren Wes- pen.

Wahr

Von den vier Käzer Mönchen

Mehr solt Sanct Bernhart nach seinem Tod ein Flecken gehabt haben an seiner Brust / zu einem Zeichen das sie in der Erbsünd empfangen were.

Sie gab auch zu verstehen/das Hieronymo dem Käzer von Papst Alexandro vnrecht wer geschehen zu Ferrary/deshalbener in schwerer Pain des Segfeueris sah.

Das zwen vnd zwanzigst Capitel.

¶ Wie ander Erscheinungen dem Bruder beschahen.

Dector Steffan gienge auff ein Abend zu dem Bruder / vnd lobt ihn fast an seiner Heyligkeit/vnnd gab ihm zu verstehen / wie das Gott groß Wunder mit ihm wolte schaffen/deshalben solte er sich allzeit schrecken zu den löblichen Erscheinungen Marie.

Vnd auff ein Nacht legt er sich an / vndererschein dem Bruder mit viel reden/also/das eins theils ein argwon in dem Bruder begund erwachsen diese Sach gieng nicht recht zu/darvmb auch D. Steffan mit schanden must abweichen.

Do das der Prior vernam/verstalt er sich in einer Nacht / vnnd nam mit ihm ein gefärbt Sacrament/vnd ein Gläslein mit Wunder barlichem Blut / das sie alles mit Abentheurer zubereitet hetten/ein Wallfahrt auffzurichten/vnd sprach zu dem Bruder: Gott grüß dich Bruder/ich bin die Jungfraw Maria/ab der du die vorige Nacht gezwiffelt hast/vnd darmit du seyest alles argwohns frey/sonn war ich bring hie mit mir das würdig Sacrament vnd den Fronleichnam meines lieben Sons Jesu Christi mit seinem kostbarlichen Blut besprenget/auff das du nicht glaubest das ich ein gespänst sey.

Mehr bring ich dir auch diß Gläslein von seinem heyligsten wunderbarlichsten Blut /mit dem er dich vnd diß Kloster begaben wil.

Dem Bruder wolt die Sach nicht mehr gefallen /vnd sprach zu ihr: Wilt du mich dann nicht betriegen/vnd bist kein Gespänst/so bete
 mic

mir das Pater noster vnd Aue Maria. Da sieng der Prior in der gestalt Marie an zu betten/vnd im Pater noster sprach sie: Vnd vergib vns vnser schuld/2c. Das ist ein erkund/dz ich in der Erbsünd empfangen bin. Begrüßet bin ich Maria/voll Gnaden/der Herr ist mit mir/vnd ich bin gesegnet vnter den Weibern/vnd gesegnet ist die fruchte meines Leibs Jesus Christus/den ich hie in meinen Händen trag. Der Bruder kannt die stimm/vnd ward ergrimmet/vnd zuecht ein Messer/darmit er den Prior in sein rechten Schenckel stach/das der Prior ein Schüssel an der Wand erwuschet/vnd die nach dem Bruder warff. Aber der Bruder stellt sich zur Wehr/deshalb der Prior ein weite muße geben mit schanden.

Das drey vnd zwanzigste Capitel.

Wie ihm der Supprior erschein/als wer er S. Catharina von Senis.

Franciscus Btsch der Supprior begund dem Prior vnd seine Mitgesellen trösten/vnd sprach: er wolt der Sachen recht thun. Vnd auff ein Nacht erschein er dem Bruder gleich als wer er S. Catharina von Senis/vnd sprach zu ihm: Bruder/Gott grüße dich/ich bin Catharina von Senis/zu dir gesandt/dich zu straffen/deiner vnglaubigen sitten/das du der Jungfrauen Maria/dir oft erschiene/nicht glauben wilt. Ich soll dir auch verkünden/das du allein die wahren Wunden Christi tragest an deinem Leib/die weder ich noch Franciscus gehabt haben. Aber Gott hat dich deren sonderbarlich wollen begaben/zu einer Bezeugnuß/das die Statt Bern soll vntergehen/darvmb/das sie Pension nimpt von einem König von Franckreich/vnd die Barfüßer nicht vertreibt/die Mariam halten ohn Erbsünd empfangen/vnd ein vnreformiert Leben führen/diñ solt du offenbaren. Der Bruder gab ihm kein Antwort/vnd weiß in in der maß von jm/das er ihm hernach nicht mehr erschein.

Von den vier Käzermünchē

Das vier vnd zwanzigste Capitel.

Wie der Bruder nicht mehr leyden wolt der vier Münch
Abentheurer.

In vier Münch wurden zu Red gestellt vnd ge-
ängstiget/ vnd was doch jr Anschlag so weit kōnnen/ das sie
gar bey nahe ein Bauwren Herrgott gemacht hetten mit
Ehung der Wunden/abbruch seiner Speiß/dannē her er-
mager ward. Aber do sie das Spiel zu viel vnd zu grob trieben/wolt
der Bruder nicht mehr jhr Narr seyn/ deshalb D. Stephan einen fr̄n
sind/ vnd mit dem Bruder also redt: Merck lieber Bruder/ das wir et-
lich betriegliche Erscheinungen gemacht haben / allein darvmb / das
wir dich auch in Andacht behielten/ jedoch ist die Sach an jhr selbst ge-
recht. Vnd ich/ du auch/ vnd wir all nit zweyffeln/ du habest die Wun-
den von Gott. Vnd so ich in der Geschrifft niemand dēgleichen find/
mag ich kein argwon daran haben. Seyt wir nun auß deinem Geheiß
vnd Willen solches in das Volck haben außgeben / verkündt vnd se-
hen lassen/ vnd du wolestest jent schwanken/ so brächtest du dich vnd vns
all in spott/leiden/angst vnd not/ vnd beschehe dem Kloster/ auch dem
ganzen Orden ein grosser abbruch. Herwider aber/ ob du beständig
mit vns bleibest/ so mag dir vnd vns grosser nutz entstehn/ dann wir die
vier obersten seind/ vnd all thun vnd lassen an vns sieht/ hilff dir vnd
vns/ du solt theil vnd gemein haben/ mit dir ist die Sach angefangen/
vnd hat ein guts mit tel/ allein hilff sie vns vollenden. Mit den vnd viel
anderen Worten erweicht D. Stephan den einfältigen Bru-
der/ das ersich ein theils ergab / vnd ihuen zu
folgen verwilliget.



Das fünff vnd zwanzigste Capitel.

¶ Wie sie ein Vesperbildt weinen machen.

NJe vier Mönch wurden gutwillig vnnnd fast frölich/da sie horten des einfältigen Bruders guten Willen/vnd giengen alle vier zusammen/vnd wurden zu Rath/vnd vnter anderem erdachten sie einen behenden scharpffsinnigen List/das sie dem Bruder das Franck gaben/vnnnd ihm seine geczte Wunden verheyleten/vnd an die statt Wundzeichen vnd rote Flecken oder Maasen machten. Vnd nach langem vnterrichten namen sie den Bruder/vnd sazten ihn also kniend in vnser Frauen Capell auff den Altar für ein Maria Vesperbildt / das sie mit Listen hetten gemahlet als weinet es / vnnnd hinder einem vorzug oder vorhang stund D. Stephan / vnnnd redt durch ein röhrlein in der Person Christi zu dem Vesperbildt /sprechende: Mutter was weinst du / hab ich dir nicht versprochen / das dein Will befehen soll?

Antwortet das Bild Marie hinwider: Ich wein das du dieser Sach nit ein auftrag wilt geben. Da sprach das bild Christi herwider: Glaub Mutter sie wirdt geoffenbarct. Solche Wort hört der Bruder auff dem Altar kniend in krafft des Francks ganz vnbeweglich. Bald verstaht sich D. Stephan wider auß der Capellen/vnnnd verriegelt die zu. In dem hatten sie alte Weiber verordnet / die das geschrey in die ganz Stat zu Bern außspreiten/wie das vnser Frau zu den Predigern weinete / deshalben ein groß zulauffen von dem Bolet wardt. Vnd in dem zulauffen kamen zu der Capellen die vier Mönch mit verwundern/gleich als wüßten sie nichts von der Sach/vnd gebotten dem Sigristen die Capell auff zuschiessen/vnnnd giengen zu dem Bruder/vnd fragten ihn wie er dahin kommen wer/vnnnd was das bedeut? Antwort er ihnen/wie ihn ein Geist dahin geführt hett / als er in seiner Andacht wer gewesen. Wie auch das Bildt hette geredt/er möchte nit von dannen kommen / es kämen dann vier der Obersten von der Statt/ mit denen er zureden hett / vnd es wer dann das er vor das heylig Sacrament empfieng.

Von den vier Käher Mönchen

Als bald schickten sie nach dem Schultheiß Herr Rudolff von Erlach/ Herr Wilhelm von Dießbach Ritter/ Herr Leonhard Hüpschi/ vnnnd Herr Rudolffen Huber auß den Räten. Zu denen der Bruder sprach: daß vnser Frau beweinte den ellenden Vntergang der Statt Bern/ darvorn/ daß sie von einem König von Franckreich Pension nemmen/ vnnnd die Barfüßer nicht austreiben/ die Mariam hielten ohn Erbsünd empfangen/ vnnnd ein vngeistlich Wesen führten/ darauff hett sie das Bild Christi stümtlich getrüß/ etc. Herr Wilhelm von Dießbach nam der Ding eben war/ vnd sprach: Ich sehe das Bild nicht weinen/ vnnnd schwieg darmit. Nun war es zugerüß/ daß sie vermeinten dem Bruder/ in Angesicht der Herren vnnnd des Volcks im Sacrament vergeben/ auff daß er denn heylig würd geachtet/ als denn wer ihr Glocken gossen/ vnd sie sicher weren. Desßhalb da sie zeit bedaucht/ brachten sie im eingefärbt vnd vergiffte Hosty/ die sagten sie/ wunderbarlich von dem Blut Christi also besprenget/ vnnnd boten die dem Bruder dar/ der wolt ihr aber nicht/ darvorn sie ein andere brachten/ die er empfieng/ vnd mit Herrligkeit geführt ward in den Chor.

Das sechs vnd zwanzigst Capitel.

Wie sie dem Bruder nach seinem Leben stellten/ vnnnd ihn bezwungen.

Als vier Herren der Statt/ brachten die Sach für Rath/ dahin auch die vier Mönch mit dem Bruder beschickt wurden/ daß er vor offnem Rath allen falsch bestätiget/ das dem ganzen Rath ein frembde Mähr war.

In den Dingen fügten sich einmal die vier Mönch zusammen in einem engen Rath/ wie sie mit dem Bruder weyter thun wolten/ sintemal er ihren Betrug wußte/ so mußten sie in grossen Sorgen stehen/ daß er sie der Tag einmal verrieth. So hett er wol auff dem Altar vermerckt/ daß wir im wolten vergeben/ in dem gefärbten Sacrament. Vnd kurtzlich darvorn/ der ein wolt ihn ertrencken/ der ander eynlegen vnd

vnd erhungern/der dritt erwürgen/der vierdt mit Gifft umbbringen. Solchen Anschlag hort der Bruder heimlich an einem ort in still verborgen/vnd ward darmit ängstlich sich fürchten/vnnd doch gewarnt. Nun brachen sie ihm seine Nahrung täglich ab / damit er mager vnd elend sehe/eim wahren Geistlichen Menschen gleich / das begund den Bruder verdriessen/vnd vermeint auch von den besten Suppen zu essen / vnnd schliech auff ein zeit den vieren nach / da fand er sie sitzen bey schönen Frauen weltlich bekleyd von seiner Seydenwat/ die er in das Kloster hett bracht/vnd praften gut Cappaunen vnnd Hüner / darab sie sehr erschrecken/vnd lieffen darvon. Jedoch sprach zu ihm D. Stephan: Erger dich nicht/dann diß sind mein Schwestern. Erst hatt er den Brey gar verschütt. Als da gedachten sie er hett zu viel gesehen/vnd wer zeit daß sie ihm zusetzen. Sie gaben ihm ein Kraut mit Spinnenn vergifft zu essen/das ihm doch sonder zweiffel auß Götlichem willen kein schaden bracht. Vnnd do sie vermeynten das Kraut hett nicht Gifft genug gehabt/versuchten sie das an einer Kagen/die von stund an darvon starb. Mehr bracht ihm der Prior ein vergifftes Suppen/die er aber nicht essen wolt/vnd schütt sie fünff jungen Wölffen für/die darvon starben. Zum dritten/stiessen sie ihm mit gewalt ein vergifftes Sacrament in seinen Hals/daß er wider von ihm brach. Vnd als das Sacrament auff ein Schämel fiel / da schweißte es von Blut/daß die Mönche ängstlich erschrecken / vnnd wurffen den Schämel mit dem Sacrament in ein Ofen zu verbrennen. Daward ein grosse Ungefügigkeit in dem Kloster/daß sie nahe verzagt weren/vnnd sprachen: O wehe was haben wir gethan. Noch lieffen sie mit von dem Bruder ab/sie schmiedeten ihm ein Ketten an sein Leib/vnd pfezten ihn mit glühenden Zangen/vnd zwungen ihn mit Eydspflicht/ir Sach zuverschweigen/das er ihnen auff das höchst verhiess auß grosser Marter.

Von den vier Käfermünchen

Das sieben vnd zwanzigste Capitel.

¶ Wieder Bruder entraß / vnd den Betrug öffnet dem Rath /
vnd die Münch gefangen wurden.

Em Bruder wolte die Sach zuschwar werden /
dann er vermerckt vnnnd sahe / daß sie ihm nach sein Leben
stelten / vnd gar kein vertrauen mehr zu im hetten / deßhalb
schickt er sich auff ein zeit / daß er auß dem Kloster entraß /
die Rutten von im warff / vnd trieb sein Handwerck wie vor / er klage
sich auch vnnnd öffnet nit allein dem Rath sonder jedermann den Ges
walt vnd Beschiff den die vier Münch mit im verhandelt hetten / auff
daß sie mit sampt dem Bruder für Rath beschickt / zu beiden theilen
verhört wurden / vnd Augenscheinlich vmb Glimpfs willen die schuld
dem Bruder ward gezeigen vnd heimgeben. Das geschah darumb / daß
die vier Münch nit leichtlich möchten entrinnen. Auch waren sie nit
bereit schnell Hand an Geistlich Person zulegen. In disen dingen ward
das Kloster zu Schleitstatt Prediger Ordens mit gewalt eingenoßien
vnd Reformiert. Do schickt jr Prouincial D. Steffan vnd den Sup
prior gehn Rom vmb ein bestätigung derselben Reformation. Do ga
ben die zwen auß / sie wolten ein Mandat von dem Paps bringen / in
dem all ihr verhandelte Sach bestätet würdt / also daß niemand darwi
der dorfft reden. Vnd inn mitler zeit als sie gen Rom ritten / ward der
Bruder gefangen / vnnnd dem Bischoff von Losan geschickt / als irem
Geistlichen Oberriechter / der den Bruder solt examiniieren / vnnnd die
Sach durchgründen. Aber der Bruder wolt den Orden nicht gänz
lich schänden / vnd bestätete etliche Stück / etliche verwarff er / also
daß ihn der Bischoff wider gen Bern schickte. Nicht lang darnach
kam Doctor Stephan vnnnd der Supprior von Rom / in guter Hoff
nung jr sach bestünde wol. Vnd aber in mitler Zeit hat der Prouincial
gen Bern geschickt Paulum Hug / vnnnd D. Werner Prior von Bas
sel beyde Prediger Münch / die sich ernstlich die faule Sach verant
worten / vñ allen vnglimpff auff den Bruder zu schupffen. Von diesen
zweyen ist nit not zu schreiben / ich acht nit dafür / daß sie sonder schuld
vrlaub

erlaub haben genossen hinder der Thür/als man nun die vier Mönch
in eyssen schmiedet/vñ gefänglich anam. Ein löbliche Stat von Bern
hat sich in der Sach ernstlich gehalten / vñnd weißlich gehandelt/ ihr
Bottschafft gen Rom geschickt/ vñnd begerten ein ordentlichen Rich-
ter/der nach gebrauch des Rechten förmlich der Sach ein austrag ge-
be. Des sich der heylige Vatter der Papst nicht widerredt / vñnd schickt
ihnen einen fürtrefflichen Legaten vñnd Bischoff/Achillem Grassi von
der Castell/der mit saint Herr Aymone von Falckenberg Bischoff zu
Losan/vñnd Herr Mattheo Schinder/ Bischoff zu Wallis/vñnd der
Prediger Prouincial sich der Sach gänzlich vnterwinden solten.

Das acht vñnd zwanzigste Capitel.

¶ Von des Bruders Vergichten/vñnd wie man die vier Mönch
streckt.

Also zu gelegener zeit führt man die Mönch/nem-
lich Doctor Stephan / den Prior / Supprior/vñnd den
Schaffner obgemeldt in die Probstei/vñ warff sie auff die
Folter oder Tortur/in gegenwertigkeit der Commissarien
vñnd etlichen vom Rath zu Bern. Da winckt der Prouincial Doctor
Stephan/er solt nicht verjähren. Das als bald der Bischoffe einer ver-
mercket/vñnd stieß ihn von der Commissarey / das er vor leyd zu Co-
stens starb: dann ihm die Sach hart angelegen war / vñnd ihr villicheit
viel theils ein wissen hett. Die vier Mönch verjähren vñgehörter Sa-
chen an der Marter/die schicket man gen Rom/vñnd ward weiter Com-
mission begert von dem Papst. Dieweil aber die Bottschafft zu Rom
war / streckt man den armen Bruder / der verjähre diese nach-
folgende Artikel/darü er allen Falsch vñnd Bes-
trug enblöset vñnd klärtlich an-
Tag bracht.

Von den vier Kähermünchen Das neun und zwanzigste Capitel.

¶ Die Vergiften des Bruders.

Im ersten verschet der Bruder/wie das ihñ die vier Mönch nicht wolten auffnehmen in ihres Klosters Orden/bis das sie verstanden / das er drey vñnd fünffsig Gilden bar/vñd etlich Damast vñd Seyden hett.

Zum andern/Wie ihm der Supprior Franciscus Btschi/ am ersten erschein in vnser Frauen gestalt / auch wie er mit ihm viel Abentheuer durch die schwarze Kunst getrieben hett.

Zum dritten/ Der Prior vñd die andern weren ihm offte erschienen/ vñd ihm fůrgelalten/ wie Bern solte vntergehen. Vñd wie die Mutter Christi in der Erbsünd empfangen wer. Aber er glaubte der ersten Offenbarung des Geists / wie das sie ohñ Erbsünd empfangen wer / das sie im anfänglich durch den falschen Geist verkünden/vñnd das es sie hernach gereuwet/solche seltsame Fantasey vñnd Erscheinung mit ihm getrieben.

Zum vierden /sagt er wie ob erzehlet ist/ das er ein falsche Maria in jren Schenckel wundet/da er den Beschis mercket. Auch wie aller jr Anschlag mit den erscheinungen wer/das sie in brechten auff die Meynung zuglauben die besleckt Empfängnuß Marie.

Zum fünfften sprach der Bruder/als mir der Supprior einmal erschein in der Person S. Catharina von Senis /vñd ich ihn erkandte/glaub ich sicherlich/das auch dieselb Catharina mit gleicher Fantasey betrogen sey worden/ mit ihrem vielleicht gemachten Wundtzeichen.

Zum sechsten/so solt D. Stephan in drey Jahren in kein Metten seyn kommen.

Zum siebenden /öffnet der Bruder/wie auch obgemeldet ist / das er die vier Mönch einmal bey schönen Frauen fand / in dem Praß in seiner Seydenwat bekleidet.

Zum achten/ als der Prouincial auff dem ritt was/in das groß Capitel/vñnd gen Bern kam/befahle er mir / ich solt den vieren in allen Dingen

Dingen gehorsam seyn. Er war vielleicht auch schuldig an der Sachen.

Zum neunnden/ich kam auff ein zeit inn D. Stephans Zell ohngerferd/ vnd sand in stehen in Weibsklethern/da erwuchß in mir der erst argwon ihrer falschen Erscheinungen.

Zum zehenden/Franciscus Blschi der Supprior hat mir in vnsere Frauen gestalt die erst Wunde in mein rechte Hand mit einem scharpfen Nagel geschlagen.

Zum elffften/derselbig Supprior/hett durch die schwarze Kunst ein Wasser gemacht von eines jungen Juden Kindleins Blut/das erst geboren ist/auff seinem Nabel geschöpfft/ darein er Quecksilber vnd anders/so sich nit gezimpt zu sagen/vermischt/vnd nam von demselben Kind neunsehen Augenbraven härlein/ vnd beschwor so viel Teuffel in das Wasser / wenn der Bruder das Tranck epnnam / so hielten in die Teuffel gang vnbeueglich/oder machten in ihm ein Kumpellesben/so sprachen denn die vier Wüanch/er lege so in andacht verzuckt vnd spilt mit Christo sein bitter Leiden.

Zum zwölfften / wie das sich Lazarus der Illuminist ein getauffter Jud zu Bamberg verstellt hett als ein Hebam/ vnd ihnen das obgemelde Blut zu wegen bracht.

Zum dreyzehenden / Dieser Lazarus hat ihnen die Farb gemacht/damit sie das Bild vnd das Sacrament ferbten. Er hett ihn auch mehr von eins Christen Kindleins Herß oder Blut zu des Sacraments entfarbung bestellt.

Zum vierzehenden / so wußten sie dem Bruder mit ein anderem Tranck zu helffen/das er wider kam. Sie hetten auch ein Eswasser damit sie ihm die vbrigen vier Wunden epten / als er von dem ersten Tranck verzuckt lag/ vnd kondten ihm sein Schmerzen milttern mit den Thüchlein die sie ihm gaben/die mit Rünsten darzu verordnet waren. Desgleichen wußten sie ihm die Wunden frisch zu halten wie sie wolten.

Zum fünfzehenden/ So theten sie ihm die geestigen Wunden hinweg

weg/wenn er sie nimmer leyden mocht / vnnnd in Krafft eines Baums
safft auff zerlassenem heissem Zin außgezogen/ machten sie im andere
rote Wundzeichen.

Zum sechshehenden / sprach der Bruder / wie das sie ihm das erste
Tranck hetten geben als er auff vnser Frauen Altar inn der Capellen
kniet also unbeweglich / vnnnd was er von dem weinenden Maria Bild
hett gesagt/wer es alls von ihnen vor vnterrichtet zusagen.

Zum siebensehenden sprach er : Ich habe von ihnen gehört/ wie sie
sich in Eydskrafft zusammen verbunden/die sach so vollführen vnd
mich zu tödten.

Zum achthehenden / sagt er wie es ihm ergieng mit dem vergiftten
Kraut/Suppen vnd nöthlichen zwang/den sie ihm anlegten/ das er solt
stillschweygen als obgesagt ist.

Zum neunsehenden/ sagt er/das sie die abentheurlich Sach allein
daromb hatten angefangen/das sie wider die Barfüßer erhaupeten die
besleckt Empfängnuß Marie/daromb sie ihm Wunden gemacht het-
ten/vnd ander falsche Mirackel auffgericht/darauff in mit dem Glau-
ben ein nügliche Wallfahrt zustünd.

Zum zwanzigsten / was er von Bern vnnnd den Barfüßern hett ge-
redt/wer alles geschehen auß vnterrichtung der vier Mönchen.

Zum ein vnd zwanzigsten/verjähret er/der Supprior solt dem Klo-
ster abgetragen vnd gestolen haben fünffhundert Pfund. Er zwang
auch ein jegliche Frauw / der er allein sein Hand geben mocht / das sie
ihm nach mußt lauffen / vnd seines Willens pflügen.

Zum zwey vnd zwanzigsten/sprach er/die vier Mönch hetten vnser
Frauwen Kleynoter gestolen/vnnnd ihm etwas darvon / zu einer Zierd
seiner Zellen geben/auff das sie in des Diebstals möchten bezeug-
gen. Der Prior hett auch darvon sein Theil ins
Schwabenland geschickt.



Das dreßßigste Capitel.

Wie die vier Mönch degradiert vnd verbrennt wurden.

In diesen Dingen/kam die Legation vnd Botschafft wider von Rom mit vollkommenem Gewalt in der Sach zu handeln. Da wurden die vier Mönch strenger gestreckt/vñ ihre Vergichten eygentlich auffgeschriben. Dese Vergichten begerten die obgemeldten Bischöff an ein ersamen Rath von Bern dem Pappst allein zu vorbehalten / von wegen ihrer grossen Vngeschicklichkeiten. Aber dem wardt nicht verwilliget/sonder man solt auch die wissen lassen acht Rathsherren. Vnd nach öffentlicher Degradierung Priesterlicher Wirdigkeit / inn gegenwertigkeit einer grossen menge des Volcks zu Bern in der Creussgassen geschehen auff ein Mittwoch vor Pfingsten/im Jar da man zahlt/tausende fünffhundert vnd neune/vnd wurden gegeben an die Weltliche Hand. Vnd am letzten Tag des Meyens darnach/auff einer grünen Wiesen vber der Ahr zu Bern als Käser verbrennt.

Damit aber dem gemeinen Volck ein vergnügen geschehe / las man ihre Vergichten vnd Artikel.

Zum ersten/das sie sich dem Teuffel hetten verschriben / Gottes vnd seiner Mutter verläugnet.

Zum andern / Vergiftt gebraucht an dem hochwirdigen Sacrament / vnd den Bruder zu tödten.

Zum dritten/vnser Frauen Bild gemachte zu weinen.

Zum vierden/dem Bruder fünff Wunden geest / welche alle vier Stück des Feruers wirdig waren.

Der Bruder ward gefangen / aber doch nicht schuldig der Handlung/vnd also wider erlediget.

Hie endet sich der kurtz Begriff
dieser Historien.